

16. August 1932

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)

Liebe Nelly!

Es hat uns sehr erfreut und beruhigt, gestern deinen guten Brief zu erhalten und zu hören, dass - leider mit Ausnahme von Matthislein - Alles seinen guten Gang geht. Vor Allem auch, dass du selber zu ferienhafter Erholung und Erquickung kommst. Man spürt doch erst in der zweiten und dritten Woche so recht, wie man sie nötig hat, nicht wahr? Auch von Fränzeli (mündlich durch Eduards, die dort waren) und Markus haben wir hier gute Nachrichten. Ich komme eben von langen Briefen an Markus und Stöffeli, die beide, wenn auch beide in sehr verschiedenem Sinn, eines gewissen Zuspruchs bedürftig waren. Der gute Stöffeli lebt noch immer von seiner moralischen Entrüstung (über Markus!) während Markus wie ein Ziegenböcklein an einem Sommernorgen in die weite Welt hinausschnuppert und nicht recht weiss, was er zu Allem sagen soll. An den Matthis bin ich ja noch so wenig herangekommen wie sonst jemand und so konnte ich auch deine Andeutungen über das Unmögliche, das er offenbar in Madiswil begangen, nur kopfschüttelnd entgegennehmen. Was ist er für eine seltsame Mischung aller möglichen Eigenschaften!

Wir hier haben die ruhigen Zeiten, deren es bedarf. Ich bin noch kaum zu dem gekommen, wozu ich in diesen Ferien kommen wollte. Hauptsächlich wegen der dies Jahr bes. beschwerlichen Koblenzerarbeiten. Aber heute morgen sind sie nun in einem grossen Schub an Pfennigsdorf, Goeters, Hölscher und Karl Ludwig weitergegangen. Dafür liegt nun noch die ganze Mappe voll Briefe, die auf Antwort warten. Ich werde wohl aus dem Gefühl, dass immer noch ganze Berge von Dingen ungeschehen auf mich warteten, lebenslänglich nicht mehr hinauskommen. Dennoch nehmen wir es gerne an, uns morgen von Rudis im Auto ein wenig über die Berge fahren zu lassen und ein paar Augen voll Italien aufzunehmen. Es kann sich nur um drei Tage handeln.

Gestern war am Vormittag Herr Sutz hier und am Abend Jakob Fehr, der jetzt ein sehr würdiger aber auch sehr glaubwürdiger kleiner Priester geworden ist, der Erste seiner Art unter den mannigfaltigen Gästen des Bergli. Er hat an theologischer Klugheit und auch an menschlich sympathischer Art noch zugenommen. Es gab einen ganzen Gang guter Gespräche und zwischenhindurch liess er sich nachsichtig lächelnd von Rudi eines ums andere mal photographieren. - Denk, Pfarrer Fueter, dessen nachgerade ständiger Vikar Sutz ist, scheint an einer ganz ähnlichen Art von Pfarrerpsychose zu leiden wie Pfr. Pfister in Bern, von den du dir von Mama erzählen lassen kannst. Er sitzt leidend, ohne leidend zu sein, in einer "raffinierten Villa" die er sich in Erlenbach erbaut hat.

K.L. Schmidt hat sich nun ebenfalls nach Spiekeroog begeben, gerufen durch die Tatsache, dass man seiner Familie eine schwarz-rot-goldene Fahne in ihrer Sandburg abgerissen!! Nun wird er in seiner Weise zum Rechten sehen und die Republik zu Ehren bringen.

Mit dem Reiten wird es hier leider nichts und ich sehe erst jetzt, wie sehr doch gerade das diesen Sommer zu meinem leiblichen Wohlbefinden beigetragen hat. Es drohte schon dass ich hier wieder dicker werden könnte. Nun baue ich eben leise am Essen noch etwas mehr ab. Aber es wird doch sehr gut sein, in Bonn "Foto" wieder zu haben.

Ich schreibe dies am Waldrand auf dem Holztisch. Dieser Ort ist bei gutem Wetter überhaupt unser ständiger Aufenthalt. Der ganze Zürichsee schaut herauf und im Häuslein begleitet das Grammophon mit irgend einer modernen mir unsympathischen Weise Gertys rüstige Bügelarbeit.

Grüsse Mama, sag ihr, dass ich ihr vorläufig herzlich danke für ihr Briefflein und dass sie das von mir Wissenswerte zunächst diesem Brief entnehmen möchte. Es grüsst dich herzlich Dein